



*In der **Stadtbibliothek** und im **Stadtmuseum** können Sie ganzjährig eine vielfältige Auswahl von Wissens- und Sehenswertem zum Thema Mittelalter entdecken.*

Während des Mittelalterlichen Marktes zur Weihnachtszeit finden Sie in der Stadtbibliothek eine spannende und lehrreiche Auswahl von Sachlektüre, Romanen und Spielen zu der Thematik des Mittelalters. Alle Medien sind darüber hinaus entleihbar.

Das Siegburger Steinzeug war im späten Mittelalter und früher Neuzeit als Marke von hoher und beständiger Qualität europaweit berühmt. Die Abteilung zum Siegburger Steinzeug im Stadtmuseum erscheint in frischem Grün, der edlen Modefarbe des 16. Jahrhunderts und kann während der Öffnungszeiten des Stadtmuseums bestaunt werden.





Wissenswertes rund um das Mittelalter

Rechtliche Stellung von Frauen im Mittelalter

- Frauen waren von kirchlichen und weltlichen Ämtern ausgeschlossen.
- Sie hatten eingeschränkte rechtliche Handlungsmöglichkeiten.
- Sie waren der Weisungs- und Strafgewalt männlicher Angehöriger unterworfen.
- Ab dem 9. Jhdt. galt die Einwilligung beider Ehepartner als Voraussetzung für eine gültige Ehe.
- Frauen hatten ein Recht auf Witwenversorgung.
- In der Ehe stand der Frau die Führung des Haushalts zu.
- Ehebruch oder Misshandlung der Frau durch den Mann waren ehewidriges Verhalten.
- In solchen Fällen konnte eine Trennung verhängt werden.



Die Umwelt im Mittelalter

- Im 13. Jhdt. war der Landausbau auf dem Höhepunkt. Rodungen und Neuansiedlungen führten zu Waldverlusten.
- Holz war als Baumaterial, Brenn- und Rohstoff von existentieller Bedeutung.
- Die zunehmende Industrialisierung (z. B. Glashütten) führte zu weiteren Waldverlusten.
- Ab dem 12. Jhdt. wurden Waldbewirtschaftungsvorschriften erlassen, um die Zerstörung zu begrenzen.
- Am Ende des 13. Jhdt. wurde die Rodung von Allmenden verboten.
- Im 14. Jhdt. begann man mit der Aufforstung.
- Der Bevölkerungsrückgang im 14. Jhdt. führte zu einer Wiederausbreitung der Wälder.

Was verdanken wir dem Mittelalter?

- Bauwerke: Kathedralen, Burgen, Ruinen
- Stadtstruktur: urbanes Zentrum mit Markt, Rathaus, Kirche
- Alltagsgegenstände: Schubkarren, mechanische Uhren, Banken, Universitäten, Kleider
- Schrift: Buchblock, Papier, arabische Ziffern, Worttrennung
- Technik: Brille
- Die Bauwerke des Mittelalters sind bis heute beliebte Touristenattraktionen.
- Die Stadtstruktur des Mittelalters ist bis heute in vielen Städten erhalten geblieben.
- Viele Alltagsgegenstände, die wir heute selbstverständlich nutzen, wurden im Mittelalter erfunden.
- Die Schrift des Mittelalters war eine wichtige Grundlage für die Entwicklung der modernen Schrift.
- Die Brille ist eine Errungenschaft des Hochmittelalters, die das Leben vieler Menschen erleichtert hat.

Das Mittelalter hat uns ein vielfältiges Erbe hinterlassen, das unser Leben bis heute prägt.



Interessantes rund um das Mittelalter

Tödliches Make-up

Blasse Haut galt damals als äußerst modisch für Frauen, und viele verwendeten Make-up, um diesen Effekt zu erzielen. Viele dieser Puder enthielten jedoch Blei und verursachten tatsächlich einen vorzeitigen Tod!

Tiergericht

Tiere konnten wegen einer Vielzahl von Vergehen vor Gericht gestellt werden. Für sie galten viele der gleichen Strafen wie für Menschen, einschließlich Verbannung, Gefängnis und sogar Tod.

Fußball war verboten

Fußball war früher ein unglaublich gewalttätiges Spiel, das gemeinhin als "Pöbel-Fußball" bezeichnet wurde. Es wurde von König Eduard II. als zu gewalttätig verboten, wahrscheinlich weil es keine Regeln gab, keine Mannschaftsgrenzen, und Verletzungen tödlich sein konnten.

Antoniusfeuer

Das Antoniusfeuer, auch bekannt als Mutterkornvergiftung, damals eine Krankheit mit angeblich göttlichem Ursprung, wurde in Wirklichkeit durch einen LSD-ähnlichen Pilz verursacht, der auf Roggen wuchs.



Sprichwörter & Redewendungen aus dem Mittelalter

„Immer der Nase nach“ – sich auf seinen Instinkt verlassen

Genaugenommen ein sehr anrühiger Spruch: Er wurde den Händlern und Gauklern des Mittelalters mit auf den Weg gegeben, wenn man diese zur nächstgelegenen Burg und dem dazugehörigen Markt schickte. Da die Fäkalien damals einfach in den Burggraben entleert wurden, konnten sie die Festung aufgrund des Gestankes auch schnell finden.

„Einen Zahn zulegen“ – sich beeilen

In den Burgküchen hingen die großen Töpfe an gezackten, einem Sägeblatt ähnliche Eisenschienen, mit denen man die Höhe der Töpfe über dem Feuer regulieren konnte. Wenn man also früher einen Zahn zulegte, brachte man den Topf näher ans Feuer heran und die Speisen wurden schneller gar.

„Da liegt der Hund begraben“ – das ist der eigentliche Grund, die Ursache

Hier gibt es diverse Deutungsversuche. Zum einen war der "alte Hund" früher Synonym für eine alte Sache, auch für einen Wertgegenstand, der eventuell irgendwo versteckt wurde. Der "begrabene Hund" konnte also ein vergrabener Schatz gewesen sein. Zum anderen soll es sich dabei um den in der Erde verborgenen schwarzen Schatzhütehund aus einer Volkssage handeln, der anstelle des Teufels als Schatzwächter auftritt.

„Da bleibt der Bissen im Halse stecken“ – erschreckt, verblüfft sein

Mittelalterliches Gottesurteil: der Beschuldigte musste ein Stück trockenen Brotes oder harten Käses ohne Flüssigkeit hinunterschlucken. Gelang dies ohne Schwierigkeiten, war er frei.





Sprichwörter & Redewendungen aus dem Mittelalter



„Blau machen“ – unentschuldigt fehlen

Der Ausdruck geht auf die Färberzunft im Mittelalter zurück, die Wolle, Garn oder gewebten Stoff in einem aufwändigen Verfahren blau färbte. In einer langwierigen Prozedur bei sonnigem Wetter verwandelten die Färber die gräulich/braune Wolle in blau und benötigten dafür Färberwaid (Pflanze) und Urin. Dazu wurde der Stoff sonntags in ein stinkendes Färbebad gelegt, damit die Farbe in das Gewebe ein ziehen konnte. Montags wurde diese aus dem Bad genommen und an der Luft in der Sonne getrocknet. So erhielt man die blaue Farbe. Währenddessen hatten die Färbergesellen nichts zu tun - schließlich mussten sie warten, bis die Wolle fertig in der Sonne getrocknet war. Also konnten sie ganz in Ruhe "blau machen". Der „blaue Montag“ war somit ein freier Tag für die Färber.

„Jemanden nicht das Wasser reichen können“ – nicht mithalten können

Wenn an der Tafel gegessen wurde, tat man dies auch mit den Fingern. War das Festmahl beendet, mussten die Finger gereinigt werden. Dazu bekam der Diener den Befehl "Er möge das Waschwasser bringen". Der Diener nahm dann einen Wasserkrug und goss eine Schale voll. Gelang ihm dies nicht richtig oder er verschüttete das reinigende Nass, so kam der Ausspruch "Er kann nicht einmal das Wasser reichen". Dies war so ziemlich das Abwertenste was man einem Menschen zur damaligen Zeit sagen konnte!

„Als Prügelknabe herhalten“ – an allem schuld sein

An jungen Edelleuten durfte früher die an sich verdiente Prügelstrafe nicht vollzogen werden. An ihrer Stelle mussten arme Kinder, die für diesen Zweck "gehalten" wurden, die Schläge auf sich nehmen. Die wirklich Schuldigen mussten der Prozedur zusehen, die von Rechts wegen ihnen galt.



Sprichwörter & Redewendungen aus dem Mittelalter

Urlaub

"Urlaub" stammt vom althochdeutschen Wort "urloup" ab. Das hatte im Mittelalter die Bedeutung: die Erlaubnis haben, von der Arbeit fernzubleiben.

„Steinreich sein“ – sehr wohlhabend sein

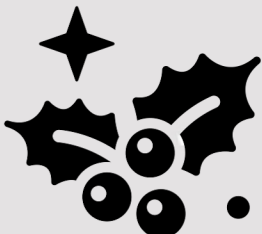
Im Mittelalter waren die Häuser der einfachen Menschen aus Holz gebaut und nur reiche Bürger konnten sich Häuser aus Stein leisten. Stein musste aus Steinbrüchen gehauen, transportiert und bearbeitet werden, was sehr viel Geld kostete.

„Etwas im Schilde führen“ – schlechte Absichten haben

Wappen waren im Mittelalter eine Art Nummernschild und Erkennungszeichen der Ritter. Näherte sich ein gepanzerter Reiter, so konnte man schon von Weitem erkennen, ob es sich um einen Freund oder einen Feind handelte - und zwar an dem Wappen, das er im Schilde führte.

„Für jemanden eine Lanze brechen“ – jemanden verteidigen, für jemanden eintreten

Ritter standen sich regelmäßig in Turnieren gegenüber, um herauszufinden, wer der stärkste und mutigste unter ihnen war. Ziel der Kämpfer war es, die gegnerische Lanze am eigenen Schild zerbrechen zu lassen. In der Regel kämpften die Ritter für jemand anderen, etwa um die Gunst einer Dame zu gewinnen oder die Ehre und Rechte eines Adligen zu verteidigen.





Sprichwörter & Redewendungen aus dem Mittelalter

„Sich aus dem Staub machen“ – verschwinden, flüchten

Hatte ein Soldat die Nase voll vom Krieg und wollte verschwinden (was verboten war), so nützte er die dreckigen Staubwolken des Schlachtgetümmels, um sich unbemerkt davonzuschleichen. „An den Pranger stellen“ – beschuldigen, anklagen, bloßstellen Der Ursprung dieser Redewendung ist der mittelalterliche Schandpfahl, eben der Pranger der für die Bestrafung von Verurteilten gebraucht wurde. Diese wurden meist mit einem Halseisen angekettet und öffentlich zur Schau gestellt und der Verachtung und Verspottung des Volkes ausgesetzt.

„Brief und Siegel geben“ – etwas garantieren

Früher wurden Mitteilungen in Form von Schriftrollen oder in gefalteter Form von einem Kurier überbracht. Gerade wenn wichtige Mitteilungen von mächtigen Personen versendet wurden, zum Beispiel von Grafen, Herzogen, Königen, Kaisern oder von wichtigen Institutionen, dann mussten diese fälschungssicher sein. Denn solch eine Mitteilung im Brief konnte über Krieg und Frieden entscheiden. Um dem Empfänger der Nachricht die Echtheit des Schreibens zu versichern, wurden Briefe oder Schriftrollen versiegelt.

„Es brennt mir auf den Nägeln“- es eilt

Die Mönche im Kloster befestigten sich während der Frühmesse kleine Kerzen auf den Daumnägeln, damit sie in ihrem Gebetbuch lesen konnten. Wenn die Messe zu lange dauerte und die Kerzen zu weit auf die Nägel abbrannten, musste schneller gesungen werden, damit sich die Mönche nicht verbrannten.





Sprichwörter & Redewendungen aus dem Mittelalter

„Ein Brett vorm Kopf haben“ – begriffsstutzig sein

Ursprünglich hatte der Ausdruck nichts mit dem Denkvermögen einer Person zu tun, sondern bezog sich auf das Nutzvieh. Es waren nämlich störrische Ochsen, denen ein Brett vor die Augen gehängt wurde, um sie zu beruhigen, damit es für den Bauern einfacher war, mit den Tieren zu arbeiten. Man verhinderte so, dass sich die Ochsen erschreckten, wenn der Bauer ihnen zum Beispiel das Geschirr um den Kopf hängte.

„Die Kurve kratzen“ – schnell verschwinden

Die Kutschen schrammten in den sehr engen Gassen mittelalterlicher Städte beim Abbiegen oft an den Hausecken vorbei. Die Bewohner ersannen unterschiedliche Methoden dagegen und stellen sogenannte Kratzsteine auf, die einen Schritt weit von der Hausecke entfernt in den Gehweg gerammt wurden.

„Den Löffel abgeben“ - sterben

Im Mittelalter verfügte jeder über seinen eigenen Holzlöffel, den viele an einer Kordel um den Hals trugen und den nur sie benutzten. Nur wenn ein Mensch verstarb, wurde dieser Löffel abgenommen, da er ihn nicht mehr benötigte.

